

TROPFEN 14
SCHRIFTEN EINES DICHTERKREISES

Johannes Ciesculli

Der liebengegabelte Leuchter

Namenlos bleibt mir der Anruf,

der Zuruf ferner Fanfaren,

der Anhauch der TROPFEN

verbracht in der Armbeuge Gottes.

Es zeugen davon nur die Narben,

die Sandschrift am 14

die Kohorten des Wortes,

die in den Feldzügen sterben.

Heimgel. Schriften eines Dichterkreises

die Schattenfracht nur,

den Aufstieg der Bilder,

bewahrt und herübergeholt

aus dem Wirbel des rüschtenden Spiels,

Lieder, die ich mir zusag

im Aufruf der Windbreit

und aus der Fernschau

den geheiligten Leuchter

Herausgeber ist Johannes Golznig, A-9560 Feldkirchen
i.K./Österreich: die LZ. Tropfen erscheint unregelmäßig.
Preis ö.S. 25,--

A p r i l 1988

Johannes Ciesciutti

Der siebengegabelte Leuchter

Namenlos bleibt mir der Anruf,
der Zuruf ferner Fanfaren,
der Anhauch der nächtlichen Stunden,
verbracht in der Armbeuge Gottes.
Es zeugen davon nur die Narben,
die Sandschrift am Strand,
die Kohorten des Worts,
die in den Feldzügen sterben.
Heimgebracht in die Scheunen
die Schattenfracht nur,
den Aufstieg der Bilder
bewahrt und herübergeholt
aus dem Wirbel des täuschenden Spiels,
Lieder, die ich mir zusang
im Aufruhr der Windsbraut
und aus der Fernschau
den geheiligten Leuchter
für verzweifelte Stunden.

Johannes Ciesciutti

Am Grabmal

Sprich leise,
hier wohnen die Toten
und vieles entrollt sich.
Bekleide die Worte
mit dunkleren Roben,
laß sie entschreiten,
als kämen sie alle von Drüben,
zugetan einer Macht,
die uns fremd ist.
Sing auf, wenn du sprichst
und verstumm in den Kehren.
Es wohnt ein Gott in den Hügeln,
der zeichnet die Kreise,
der ordnet dich ein.

Herbert Flattner

GEGÄNGELTES...

Am Gängel-Gängel-Gängelband
zerrst du schon längst, lieb Heimatland !
Das Zünglein hängt dir aus dem Hals-
und uns die Zunge ebenfalls !

Wer hat denn bloß dies Gängelband
für dich, du Liebes, ausgespannt ?
War n es die bösen Wuchergeier,
die Hausherrnbrut, die Geldverleiher ?

War n es die Erz-und Rotproleten,
die dich so in den Sand getreten ?-
Oder der hohe Inzuchtadel,
mit stolzer Nas und dürrem Wade I ?

Am Ende warn s gar Liberale
und gottverlassne Christoziale ?-
Eins ist vor allem zu erfahren,
daß es, wie stets, die andern waren ...

Rudi Gasperschitz

Vielleicht

Vielleicht, daß wir
im Moos und roten Föhrenrinden
noch einen Hauch
vom Sommer finden,
eine verblaßte Spur
verwehter Stunden
aus dem Purpur
trunk' nen Lebens,
im verwelkten Laub
noch eine süße Frucht
der Liebe, eh sie wie Staub
in langen Nächten endet.
Doch was soll die Wahl
in dieser großen Leere?
Eine vergess ne Beere,
ein verzagter Sonnenstrahl
machen keinen Sommer mehr.

Rudi Gasperschitz

Vergänglichkeit

Morgen

wird mich niemand mehr suchen,
nicht meinen Namen
in der Rinde des Baums,
noch die verwehten Spuren,
die verletzlichen
meiner kleinen Gedichte.

Morgen

werde ich über Brücken gehn,
die keine Ufer mehr finden-
ich werde
nur noch ein Blatt sein,
verschollen im bunten Meer
herbstlichen Laubs-
doch
ich werde endlich
im großen, schweigenden Nichts
meine Heiterkeit wieder finden.

Rudi Gasperschitz

Alptraum

Schau zurück
auf den Tritt deines Schuhs,
wieviel Gras er zertrat
im irren Gesang der Uhren,
und wie tief er versank
im Morast verhärteter Schuld.
Blind geworden
für die Signale der Späte
im Kreis der Verblendung,-
taub geworden
für die Klage der Wälder,
für den Giftschrei der Fluren
(kein Tier wird mehr alt)
und taub für den Schrei
deines Bruders Abel.
Schau zurück
auf die dunkelnde Spur
deines maßlosen Schuhs
bis hin zu den Horizonten,
wo dein "quo vadis" rotglühend
im tanzenden Funkengestöber
dein Sterbelied probt.

Rudi Gasperschütz

Unter dem Baum

Welch großer Gesang
in der Krone des Baums
hat deine Stunde begnadet,
tiefer zu fallen
in die helleren Gründe des Seins?

Die flüchtigen Schattenspiele
der tanzenden Blätter
über den ruhenden Händen
träumen zärtlich hinüber
zu den Toren der Stille,
wo keine Schwelle mehr hütet
den Sturz ins Unendliche.

Noch irren die Glockenschläge
mit der Last der Stunden
an den Stirnen der Gezeichneten
ziellos durch den Tag--
nur deine Zeit,
schwebend geborgen
im Gottgesang der Kronen,
hat ihre Flügel verloren.

Rudi Gasperschitz

Nostalgie

Einmal noch heimkommen
aus der Tiefe der Jahre
und in kindlichen Spielen
barfuß über die Hügel stürmen,
weithin zum Horizont der Träume,
wo alle meine Himmel
in die Unendlichkeit fließen.

Einmal in die Kristalle der Frühe
Spuren in die Wiesen schreiben,
jene hellen Rinnsale
kindlicher Sehnsucht,
die nirgendwo enden.

Einmal im Grase noch liegen
unter den Silberfäden der Spinnen,
die in schwebender Senkung
von Grashalm zu Grashalm gesponnen-
diesen zerbrechlichen Brücken,
wo selbst behutsame Falter
in die Abgründe stürzen.

Einmal noch heimkehren an Abenden
zu den roten Rinden der Föhren
und meine Tagträume beenden-
hinüberschweigen zu den Sternen,
wo mütterliche Engel
ein fernes Wiegenlied singen.

einmal noch heimkommen
aus der Tiefe der Jahre
und im Morgenlicht
eine neue Welt erträumen.

Johannes Golznig

Die Freuden des Clowns

Eifrig eilen

die Tränen.

Trauriges Lachen,

getrimmtes Gesicht.

Sage mir Clown,

wann bist Du

der Wahrheit am nächsten?

Er antwortet nicht,

er will sein, was er ist,

seiner Wahrheit am nächsten :

ein Clown.

Johannes Golznig

Träumen
 ist den Physikern erlaubt
 so träumte einer
 es gebe kein
 zertrümertes
 Atom mehr
 allen Trümmern
 habe Gott
 die Einsicht
 zur Umkehr gegeben

Einmal noch handlicher an Abwehr
 zu den roten Mägen der Fische
 und neuen Tagträume bescheiden
 hinter sich zu den Sternen
 wo unsterbliche Engel
 ein jenseitiges Leben zeigen

Einmal noch handlicher an Abwehr
 zu den roten Mägen der Fische
 und neuen Tagträume bescheiden
 hinter sich zu den Sternen
 wo unsterbliche Engel
 ein jenseitiges Leben zeigen

Johannes Golznig

Ein Urteil

Der Richter,

ganz gewöhnlich ein Mensch,

sprach über ein Luder

das Urteil:

Sie sind zwar ein Luder,

ganz gewöhnlich ein Luder,

dennoch sprech ich Sie frei,

weil Sie mir gleichen

als ein

ganz gewöhnlicher Mensch.

Johannes Golznig

Wir waten im Schlamm der Geschichte
auf Suche nach Schuld und Gebet
vergeben uns selber die Sünden

im Beichtstuhl der Vergangenheit

kein Schnee will die Steine je kühlen
kein Moos sie milde bedecken
solange die Quelle des Hasses
die Nähe berührt

Hanna Hensch

meine liebe
antwortet deinem schweigen
je länger
in schweigendem schrei
der die stille der stummen
umschließt

meine liebe ist mein schweigen
mein schweigen ist
meine liebe
ist noch nicht
tot
ge
schwiegen

Hanna Hensch

so lichttrunken die blätter taumeln
in nebligen winden
gegen den schatten scheinen
durch jenes geäst
so
ist ein grauer morgen
über der Erde mitte
einen augenblick lang
müde vom nächtlichen nirgendwo
worin alles sich
allem
verschenkt

Hanna Hensch

welch schweigender schatten

ruht

in all den leisen blicken

in den blinden worten

in den gewalten

die

in seidener umhüllung

über das atmen gehen

tonlosen schrittes

welch schweigen

welch schatten

läßt schweben

das innerste

Hanna Hensch

wie die nächte so groß
über die hügeländer kommen
so gewaltig gering
die dämmerung
so nachtseiden
das dunkel
wenn die nächte kommen
da gehen die tage
über von gestern grüßende weiten
hinüber ins mondlicht
dort warten sie
bis sie
übermannt
der
morgen

Hanna Hensch

windweiten ihr ruft
die töchter des mondes aus nordland
zu reiffesten
kinder des lichts
tanzen im reigen
eine nacht lang
nebel meere
ozeanschwarze in den horizont
getropfte weiten
und weinen vom süden her
große wasser an steinernen ufern
darin starren die augen der welt
ins schreien von überall her
alles schmerzt zutiefst
in von sandkristallen blutenden seelen
darin sind die worte stumm
in jenem schweigen
das von mir allein kommt
und mich einsame
trifft
zu
tode

Nina Kuchernig

Ausdruckslose Blicke,
hektische Schritte,
abwesende Gebärden,
-anonyme Roboter-
registrieren mit Hirn,
übersehen mit Herz
klagendes Elend
zu ihren Füßen.

Andreas Kuchernig

Nina Kuchernig

AM ERGEBNIS DER MENSCH

Badestrand

Galerie von Bronzegüssen,

kleine bunte Flecken zieren sie.

Strahlen lecken Salz.

Leere Eistüten wachsen im Sand.

Nina Kuchernig

Worte

Oft blühen

Worte

im Labyrinth der Gefühle.

Oft verwelken

Worte

in der Tiefe sachlicher Überlegung

Andreas Kuntner

AM KREUZ + DER MENSCH

die 7 Stationen

GETSEMANI

PROZESS

KREUZTRAGUNG

KREUZSCHLAGUNG

STERBEN

GRAB

AUFERSTEHUNG

I

einseitiges schlagen des herzens in der schlucht
der vereinsamung schrei hallend an den wänden
schlagen und hämmern der losigkeit

brechen der knochen und augen
der blinden vom feuer der sehnsucht
ver ein samung

II

der wind zerbläst das nächtliche gewand
die erde unter deinen füßen ist feucht
die steine sind empfindlich kalt- geworden

von tötenden schüssen tönt zerrissen die nacht
kalt- scheinen die sterne vom himmel
die wolken fliehen vorbei am mond

leuchtend versponnen die tage noch
die dunkelheit schon kristallblau

dampf fällt das faule obst
die bloßen sohlen bluten der dornen
blutgetränktes eis erwacht langsam

III

langsam zerfließen die beine
blasen die arme ins hoch
wasso • wasser so schrein
fesseln uns stricke sieche
der nacht der nacht so
haha • sacke ich mir
und mußt schrein

IV

laut - sollt der nagel eindringen
durch seine heilige und ehrwürdige hand
doch gott ließ es dumpf und sanft geschehen
damit seinen schmerzenschrei
man lauter hören konnte

V

mit aller kraft herausgestöhnt
in diese Welt hineingeschrien
dornen durch sein hirn gebohrt
nägel in das fleisch getrieben

so blickt dem wort ins aug der tod

im angesicht der lanze spitze spitze
die gleich das herz noch öffnen wird

in verlassenheit so blutig zeugend

seine tochter braut

VI

langames dunkel umgibt den leib
die schwarze rote erde deine hülle
man senkt den menschgewesenen in die nacht

hysterisch das geschrei der jungen "witwe" am grabe

conduct steht stramm : zapfenstreich !
eingesenkt in jenes dunkelfeuchte ur
aus dem (sich) der gott einst formte
langsam umgeben von tränender erde

conduct steht stramm, errenzuck

hysterie und grün umgibt die leiche

VII

die winterrote sonnenballscheibe
aus langer umnachtung steigt sie auf
kalte glut steigt fern hoch
hoch ! die sonnenscheibe
endlich ganz hervorgebracht hat sie sich
strahlt

II

So wandelte Jesus meistens auf dem Wasser
und teilte Fische aus
und die Kirchenglocken
umrahmten unhörbar den Tageslauf

Noch also war Herr Jesus da
der Briefträger grüßte mit Grüß Gott
Man nahm die Mütze ab
vor alten Leuten
Ehrte die Toten noch
und sehnte sich nach einer guten Tat
mitunter

Manchmal gab es Butter-Honigbrot
und am Festtag durfte dann das Kind
ein himbeerrotes Kracherl trinken

Der Ausgesteuerte sagte
er wäre Lehrer gewesen
und sei jetzt unschuldig in Not
Er hob den Saum
am Kleide seiner Frau
und wies auf ihren weißen Unterrock
Wir sind sauber sagte er
und ohne Ungeziefer
und bat um Herberge für eine Nacht.
Sie aßen etwas Brot mit Milch
und zogen dann am nächsten Morgen weiter

Der Wirt war böse manchmal
dieser Gallentrinkerwirt im Gasthaus
und die Drachen mit den schönsten Schwänzen
hielten sich nicht gut im Wind

Gerti Leitner

ein Teil
der Stadt sein
im Regen
der leis und
nördlich ..
über den Höhen,
durch das Muster
heller Häuser
die Sonne
ahnen

Gerti Leitner

Morgen, nostalgisch

nachts

malte der Mond

silbernen Schatten

am Waldrand äsen Rehe

der Buntspecht

lugt aus dem Gras

durch frühe Nebel

schimmert der Moorteich

und Heidelbeeren

kullern

ins Moos

Michael Maicher

Gold Edition

Tausend Dinge

alle leblos

stehen

auf unseren

Wertlisten

der ist und

so fristen wir

unser Sein

durch die Arbeit

heller Himmel

die Sonne

altes

Gold Edition

Michael Maicher

alles

alles der Welt

allein stehen

im Waldland zum Leben

der Zeitgeist

lebt nur dem Geist

durch (ohne Selbst)

Erkenntnis der Menschheit

und Leidenschaften

Kulten

im Raum

Michael Maicher

Deine Gewalt
hat meiner Gestalt
das Aufrechte genommen
zum Gekrümmten hin
sodaß ich nah
deinen Stiefeln bin

aber packt
breit ich mich aus
als Schwächer
zur Stärkung
der Starren

Michael Maicher

Ein schmerztes
die stumpfen Gesichter
die mit mir schlafen
und ich wage nicht
mein Gesicht
im Spiegel zu sehen

Michael Maicher
Michael Maicher

Tausend Dinge

Es schmerzen
die stumpfen Gesichter
die mit mir stapfen
und ich wage nicht
mein Gesicht
im Spiegel zu sehen

unter dem

Michael Maicher

Du bist

die meisten

das

zum

was

dein

Michael Maicher

Hätte ich
"einen Schild
wäre es möglich
dahinter
etwas zu führen
aber nackt
breite ich mich aus
als Schwacher
zur Stärkung
der Starken

Denn ich bin nicht stark
auf den Krieger
wie Du bist - schütze mich
und mach mich
zu einem Krieger
wie Du bist -

Es noch ein Teil der Menschheit
leben am ersten Neuanfang
Denn in der Seele tief
ist heimlich verborgen
die stärkste Lebenskraft verborgen

Michael Maicher

Kühn wird behauptet
die Zeit
heile alle Wunden

Jahrzehnte haben mich
ungeduldiger
werden lassen

denn die Schmerzen
sind nicht immer
offener Art

Gösta Maier

I

Nichts lebt mehr
an den Orten der Kindheit
Gefühle sind windschief geworden
verrenkt ist der Zauber der Welt

Wie eine seltsame Gnade
verdösen die Vergangenheiten
und die Zukunft ist
noch immer nicht bestanden

Was hat man nur
die Lammertäler einst gepriesen
und frohgemut gesagt:
Der Nebel ist nicht schlimm
er hebt sich wieder
und es bricht die Sonne durch

Dann lagen Fichtennadelkränze
auf den Gräbern
die Blumen schmeckten welk
und manchmal wurde
ein Stück Knochen
mit der Erde aufgeworfen

Es roch nach Tod zum Himmel
schon am frühen Nachmittag
Denn in der Sonne tief
ist heimlich unheilbar
die unbeugsame Lebenskraft erkrankt

Da legte sich das Ohr
horchend an die Telegraphenstangen
und lauschte in die ferne weite Welt

Noch war der Jesus da
zu jener Zeit
Und der Gott Israel war streng;
sonntags oftmals bitterböse
manchmal sprach er mit dem Lehrer
und einmal mit dem Messner
gleich nach dem Mittagsleuten

II

So wandelte Jesus meistens auf dem Wasser
und teilte Fische aus
und die Kirchenglocken
umrahmten unhörbar den Tageslauf

Noch also war Herr Jesus da
der Briefträger grüßte mit Grüß Gott
Man nahm die Mütze ab
vor alten Leuten
Ehrte die Toten noch
und sehnte sich nach einer guten Tat
mitunter

Manchmal gab es Butter-Honigbrot
und am Festtag durfte dann das Kind
ein himbeerrotes Kracherl trinken

Der Ausgesteuerte sagte
er wäre Lehrer gewesen
und sei jetzt t unschuldig in Not
Er hob den Saum
am Kleide seiner Frau
und wies auf ihren weißen Unterrock
Wir sind sauber sagte er
und ohne Ungeziefer
und bat um Herberge für eine Nacht.
Sie aßen etwas Brot mit Milch
und zogen dann am nächsten Morgen weiter

Der Wirt war böse manchmal
dieser Gallentrinkerwirt im Gasthaus
und die Drachen mit den schönsten Schwänzen
hielten sich nicht gut im Wind

Gernot Ragger

DIE SCHREIBEREI

Brief

Servus Adam! Gestern habe ich mir die linke Großzehe gebrochen, dann platzte der Reißverschluss meiner neuen Jean, mein Auto hatte einen Platten, und meine Frau habe ich mit einem anderen im Bett überrascht. Die Tochter ist schwanger, der Sohn ist schwul, Opa hat Aids, und Oma hat ihre Sprache noch immer nicht verloren. Sonst geht es mir gut. Falls nichts dazwischen kommt, sehen wir uns zu Ostern. Liebe Grüße, Bruno.

Telegramm

-Lage beschissen - stop - mir geht~ s gut - stop - bis Ostern - stop - Bruno - stop.

Lyrik

Zehenschmerz und Reißverschluss
Reifenplatzer und Eheverdruß
Schwule Kinder, früher Tod
Osterbesuch tut wirklich not..

Drohbrief

Werfen Sie sofort den fremden Mann aus dem Bett, sonst infizieren wir Ihren schwangeren Sohn mit dem sprachlosen Aids-Virus und brechen Ihnen mit Hilfe eines Reifenplatzers, zu Ostern, die linke Großzehe. Zahlen Sie gut, und geben Sie dem Liebhaber Ihrer Frau ein fürstliches Trinkgeld. Er hat es sich schwer genug verdient.

Glückwunschkarte der Partei

Wir gratulieren Ihnen herzlichst zu Ihrem Mißgeschick und hoffen auf Ihre Unterstützung bei der nächsten Wahl zu Ostern.

Hintergumitsch - Version

Gestan hob i ma den linkn Zeachn gebrouchn, nocha hots ma dos Housntirl zafetzt, da Autoreifn is m:1 eingongan und mei Olte hob i mit an ondan dawischt. Di Touchta krieg a Putzale, da Beasch is von da ondan Seitrn, da Groußvota hot Eids, und di Groußmuata plappat noch imma. Sunstn gehts ma guat. Wenn nix dazwischn kummt segma, uns eh [Oustan. Griaß Di.

Gernot Ragge

DIE LÄNGE EINER SEKUNDE

Ein kurzer brennender Stich knapp hinter dem linken Ohr. Ein Gedanke. Was will ich, das er mir sagen will ?

Der linke kleine Finger zittert - Die kurzen Haare auf dem Handrücken stellen sich kurz auf - Meinp: Nasenlöcher werden weiter - Ein Blick ins Leere - Das Leere ist der Teppich - Das Lid bewegt sich nach unten - Es bedeckt noch nicht die Pupille - Ein Jucken unter der Achsel - Der kurze Schmerz im Backenzahn, der seine Blombe verloren hat - Ein Herzschlag - Pochendes Blut in den Schläfen - Der linke kleine Finger hat zu zittern aufgehört - Ein Baumeln der goldenen Halskette - Ein Stück Wollfaden am Teppich - Das Lid bedeckt die Pupille - Doch nur ein Blinzeln ? - Die Nasenlöcher werden wieder enger - Das Auge wieder frei..

In diesem Moment fällt mir ein, daß ich darüber nachdenken wollte, was sich während eines Augenblicks abspielt.

H.G., 1947, Renge//..

Aus dem Zyklus

"Erfahren will ich die Wege der Sterblichkeit"

Vollmond!

Hochfest

im Reich der Gestirne.

Bis ins Herz der Gewässer

stößt die Lanze des Lichts.

Makellos, ohne Fehl,

wie der Glanz der Perlmuschel

der blausilberne Raum des Himmels.

Beklemmend

die Sanftheit der Nacht.

Es schweigen die Tiere des Waldes.

Ein großes Beten

steigt aus der Landschaft.

Stille

blüht aus den Heckenrosen,

stumm

die schwarzen Schatten der Steine.

Ein hohes Geschenk der Gnade

wird den Äckern zuteil,

welche das junge Korn behüten.

Friedlich wachen die Hirten.

Ein rosiger Vogel,

der aus den Stundenbüchern der Jahre

singt..

Es ist keine Trauer

in Mensch und Tier. Eine grüne Hoffnung,

die Zeugnis gibt

vom Wandel der Welt.

Voller Blasen
ist die Nacht der Flüsse
zur Zeit, da die Kirsche erblüht..

Voller Unruh
das Nomadenblut
des nächtlichen Wanderers.

Ohne Liebe
ist seine Mannesnacht.

Vergessen die Stunden,
gefleckt von fahlroten Monden,
dem purpurnen Wein der Trunkenheit,
ausgesiebt
wie Sand von Goldwäschern,
von Übel befallen
und beschränktem Erinnern,
geopfert
auf dem Altar des Verzichts.

Dennoch
blieb mannbar sein Herz.

Niemals heilte
das Brandmal der Träume,
der Schrei der grünen Flamme
des gepeinigten Fleisches,
doch stärker blieben die Schatten.

Ohne Krankung
trug seine Seele
die Trauer..
Opfer der Wanderung
zwischen den Dornen.

Beschrieben

ist das Pergament des Traumes
mit den schwarzen Lettern
bedrückender Nächte.

Bitteres Salz

trug das Blut mit
durch tiefe Dunkelheit.

Das Herz

ist unschuldige Frucht
auf fremdem Boden,
voll Schwäche und Duldung.

Kostbares Saatgut

für neue Träume.
Sie werden bitter sein.

Durchsichtig

ist die Stunde des Wartens.
Keine leichte Last
für die stille Trauer
in dir.

Der Bohrwurm der Angst

sitzt in der Brust,
zernagt die Hoffnung
auf friedliche Stunden.

Beharrlich

bewachen Schatten den Leib,
der sich krümmt
unter der Fuchtel der Furcht.

Fern ist die Frauenhand,
die dich behütet
vor tödlicher Dunkelheit.

Autoren und Inhalt

Johannes Ciesciutti: Ferlach/Professor;
geboren 1906 in Repnig bei Ferlach, Auswanderung mit den Eltern nach den USA, Besuch der Jesuitenschule St. Michael in Chicago. Als Fünfzehnjähriger Rückkehr nach Kärnten; mußte zeitlebens unter schwierigen existentiellen Bedingungen schreiben.

- 1 Der siebengegabelte Leuchter
- 2 Am Grabmal

Herbert Flattner: Straßburg/Ktn.
geboren 1933 in Klagenfurt, verbrachte seine Kindheit im Gurktal, wohin er nach seiner beruflichen Ruhestellung zurückkehrte. Flattner ist auch als Mundartdichter bekannt und ist vorwiegend ein zeitkritischer Autor.

3 Gegängeltes...

Rudi Gasperschitz: Viktring
geboren 1913 in Oberaichwald am Faaker See, Ausbildung als Kirchenmaler und Restaurator in Lienz/Osttirol; lebt und schreibt in und mit der Natur

- 4 Vielleicht
- 5 Vergänglichkeit
- 6 Alptraum
- 7 Unter dem Baum
- 8 Nostalgie

Johannes Golznig: Feldkirchen i. K.
geboren 1924 in Weitensfeld im Gurktal, Kindheit Kallitsch b. Feldkirchen LK., erlebt den Krieg auf See, später "Christliche Seefahrt", 1959 zurück nach Feldkirchen, nunmehr Stadtdirektor i. R.; Herausgeber von bisher 14 Heften der LZ.TROPFEN(Heft 1-1979 mit Herbert Flattner und Hilde de Tschaschell)

- 9 Die Freuden des Clowns
- 10 Träumen
- 11 Ein Urteil
- 12 Wir waten im Schlamm

Hanna Helisch: Feffernitz
geboren 1970, Gymnasiastin, Maturaklasse

- 13 meine liebe
- 14 so lichttrunken
- 15 welch schweigender schatten
- 16 wie die nächte so groß
- 17 windweiten ihr ruft

Nina Kuchernig: Wolfsberg
geboren 1969 in Wolfsberg, Stiftsgymnasium St. Paul, studiert Rechtswissenschaften in Wien.

- 18 Ausdruckslose Blicke
- 19 Badestrand
- 20 Worte

Andreas Kuntner: Wolfsberg

geboren 1967 in Feistritz/Ma.Puch, Stiftsgymnasium St. Paul, studiert Theologie in Salzburg.

- 21 AM KREUZ - DER MENSCH
- bis 27 die 7 Stationen

Gerti Leitner: Spittal a.d.Drau
geboren 1954 in Spittal/Drau, Schule in Admont, Matura in Graz, 1975 Lehramt. Im zweiten Bildungsweg Studien für Kunst und Formgebung, ist durch zahlreiche Ausstellungen als Malerin bekannt.

- 27 traumgefangen
- 28 ein Teil
- 29 Morgen

Michael Maicher: Krumpendorf
geboren 1954 in Klagenfurt; beschäftigt als Offsetdrucker

- 30 Tausend Dinge
- 31 Deine Gewalt
- 32 Es schmerzen
- 33 Hätte ich
- 34 Kühn wird behauptet

Gösta Maier: Kaltschach

geboren 1926 in Oberösterreich, Ausbildung in der Metallbranche, Kriegsdienst bei Marine, nach Kriegsende drei Jahre in Lausanne, zuletzt als Optiker tätig; schreibt auch Romane.

35,36 Nichts lebt mehr

37 So wandelte Jesus

Gernot Ragger: Reding- Wolfsberg

geboren 1959, Student

38,39 Die Schreiberei

40 Die Länge einer Sekunde

Hanns Ragger: Feldkirchen i.K.

geboren 1916 in Wolfsberg, Kaufmann, später freier Schriftsteller, inzwischen Landesbeamter; Theodor-Körner-Preis, Würdigungspreis des Landes Kärnten, Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst

41 Aus dem Zyklus

bis

43 "Erfahren will ich die Wege "der Sterblichkeit"